

Die richtige Mischung macht's

Heute ist »Welttag zum digitalen Lernen«. Doch welche Rolle spielen digitale Plattformen und Möglichkeiten überhaupt im Schulunterricht? Tina Abour ist Lehrerin am Georg-Büchner-Gymnasium in Bad Vilbel. In ihrem Unterricht lässt sie der Kreativität freien Lauf – und gibt den Schülerinnen und Schülern so neue Möglichkeiten des Lernens mit an die Hand.

VON PATRICK EICKHOFF

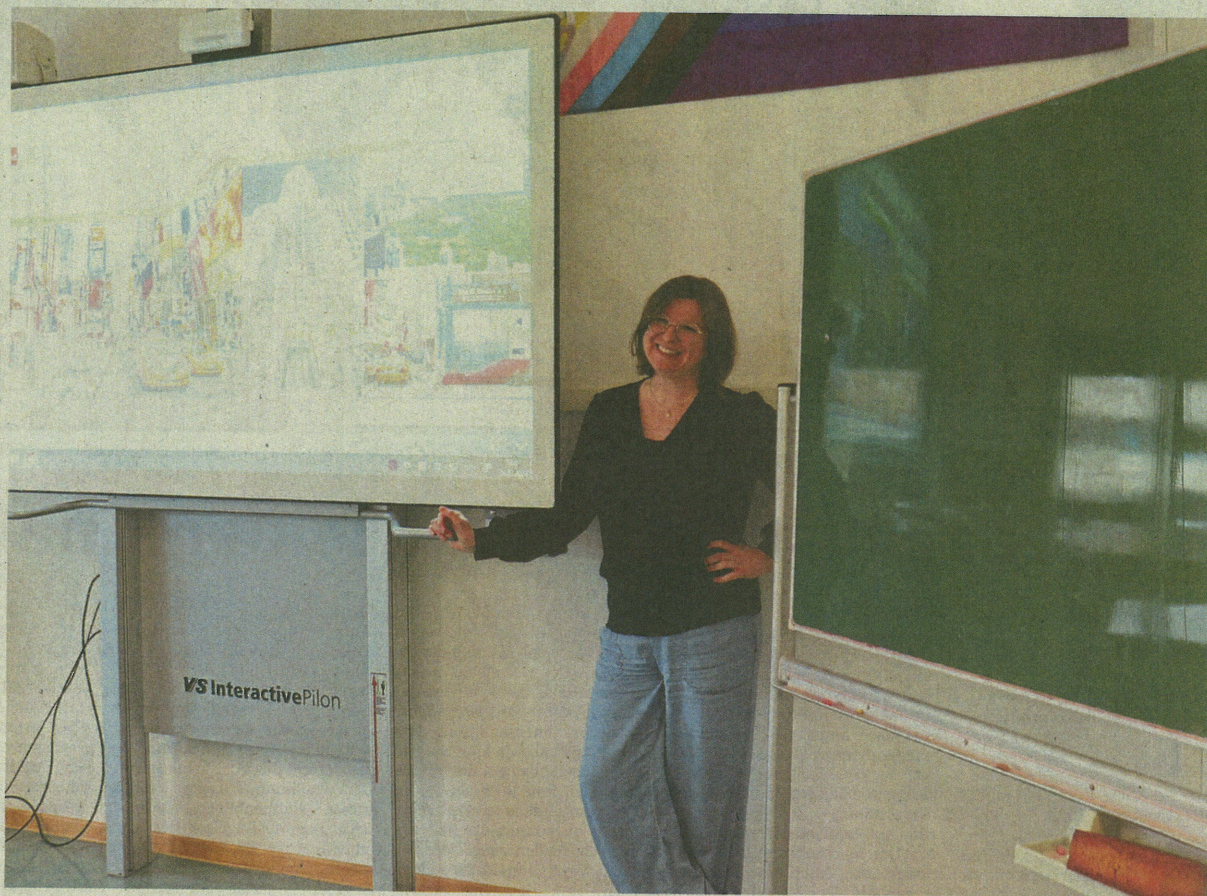
Bad Vilbel. Es sieht auf den ersten Blick aus wie ein gewöhnlicher Klassenraum. Es ist kurz nach 13 Uhr. Die Stühle stehen auf den Tischen. Die kleine Tafel ist gewischt und an die Seite geschoben. Dort, wo sie mal hing, hängt ein sogenanntes Smartboard – eine Art digitale Tafel. Auf der Fensterbank der Gegensatz: eine kleine Bibliothek und Auswahl an Büchern. »Da steckt natürlich ein Plan dahinter«, sagt Lehrerin Tina Abour. Es handelt sich um ihr Klassenzimmer am Bad Vilbeler Georg-Büchner-Gymnasium, an dem sie seit 2018 angestellt ist. »Wir arbeiten nach dem Lehrer-Raum-Prinzip.« Bedeutet: Nicht der Lehrer kommt zu den Schülern, sondern umgekehrt.

Tiktok-Account und Brainbreaks

Die 40-Jährige unterrichtet Französisch und Englisch für die Klassen 5 bis 13. Am Büchner-Gymnasium gehört sie zu den Aushängeschildern, wenn es um digitales Lernen sowohl im als auch außerhalb des Unterrichts geht. In Abours Unterricht werden Bücher auf die digitale Tafel projiziert und soziale Netzwerke genutzt. »Die Verlage bieten alles digital an. Es macht die ganze Sache einfach anschaulicher«, sagt sie. So sei es beispielsweise auch kein Problem, wenn ein Schüler mal ein Buch vergesse. »Es ist kein Weltuntergang, wenn wir es vorne am Whiteboard sehen.«

Tina Abour geht mit der Zeit, hat einen eigenen Tiktok und Instagram-Account. »Ich bin auf der Höhe und kenne die aktuellen Trends. Das kann nicht schaden.« Abour weiß also, was ihre Schüler gerade an der Konsole zocken oder welche Videos viral gehen, aber auch, was die kurzen Clips und die Bildschirmzeit mit der Aufmerksamkeitsspanne von Kindern und Jugendlichen machen. »Die ist deutlich niedriger. Das merkt man.«

Am GBG setzt man auf Doppelstunden – sprich 90 Minuten Unterricht. Gerade da merke man, dass die Schüler irgendwann abschalten würden. Abour versucht, gegenzusteuern. »Ich arbeite mit sogenannten Brainbreaks.« Die »Gehirmpausen« sind bewegte Auszeiten von maximal fünf Minuten. »Wir spielen dabei Spiele wie die englische Variante von »Entweder-oder« oder »Würdest du eher?«, bewegen uns auch mal im Klassenraum.« Das bringe die Schülerinnen und Schüler schnell wieder zurück. »Danach ist ein konzentrierteres Arbeiten besser möglich.« Abour sagt aber auch, dass ihr Unterricht



Zwischen klassischer Tafel und dem modernen Whiteboard versucht Tina Abour, den Unterricht kreativ zu gestalten.

FOTO: PATRICK EICKHOFF

keine Spaßveranstaltung sei. »Ich kann auch streng sein. Das wissen alle.«

Handschrift und Vokabeln lernen

Es sei jedoch besorgniserregend, wie früh Kinder schon auf Streamingdiensten unterwegs seien. Abour selbst hat eine achtjährige Tochter und sagt. »Es ist erschreckend, wie früh manche Kinder an Tablets und Smartphones gewöhnt werden.« Sobald dem Kind mal langweilig sei, würden viele Eltern einfach das Handy weitergeben. »Hauptsache, es ist nicht mal zwei Minuten Langeweile angesagt.«

Das sei jedoch überhaupt nicht förderlich. Abour bedauert: »Wir lassen keine Langeweile mehr zu.« Langeweile sei wichtig. »Sie kann auch die Kreativität und Gedanken fördern.«

Tina Abour versucht im Unterricht, die gesunde Mischung zu finden. »Die Dosis macht das Gift«, sagt sie. »Ich bin ganz bestimmt keine Lehrerin, die alles Analoge abschaffen will.« Nichts gehe beispielsweise über das analoge Lesen eines Buches oder das Vokabellernen mit Karteikarten. Außerdem dürfe auch das Schreiben nicht vernachlässigt werden. »Die Handschrift ist wichtig und die darf nicht verloren gehen.« Abour weiß das und setzt trotzdem mit Leidenschaft auf einige digitale Angebote. »Es lässt sich alles ergänzen.«

Weil auch die Pandemie ihre Spu-

ren in den Schulen hinterlassen hat, überlegt sich die Lehrerin Lösungen. »Wir haben Schülerinnen und Schülern mit sozialen Phobien, Jugendliche, die vor anderen einfach nicht mehr vorlesen können. Das muss man ernst nehmen.« Abour führt ein, dass Texte auch zu Hause vorgelesen werden können und als Audio-datei abgegeben werden. »In Fremdsprachen ist das Lesen das A und O. Seit wir das machen, ist es durch alle Altersklassen deutlich besser geworden.« Abour weiß, dass das digitale Lernen auch kritisch gesehen wird.

»Natürlich gibt es Kollegen und Kolleginnen, die skeptisch sind.« Meist sei das aber keine Frage des Alters, sondern vielmehr des aktuellen Kenntnisstands zur Technik. »Ich würde niemals anderen Lehrkräften etwas aufzwingen. Ich sage nur, dass es sich gut verbinden lässt.« Die 40-Jährige baut beispielsweise in Texten immer wieder Namen der Schüler ein, die dann auf dem Smartboard gezeigt werden. »So können sich die Schüler schon vorher fragen, um wen es heute wohl geht?«

Mit Sorge blickt die Lehrkraft aller-

dings auf die künstliche Intelligenz. »Man merkt sofort, wer etwas selbst geschrieben hat und wer nicht.« Natürlich biete sie auch Chancen. »Aber wenn es Betrugsversuche sind, müssen wir gucken, wie wir künftig damit umgehen.«

Außer Frage steht jedoch, dass sie ihren Stil weiterhin durchziehen wird. »Ich investiere da auch viel private Zeit rein. Das ist meine Leidenschaft. Umso schöner ist es, wenn bei den Schülerinnen und Schülern Erfolge eintreten. Das freut mich sehr.«

Digitales Klassenbuch und Whiteboards: Welche Rolle Technik am GBG spielt

Am Bad Vilbeler Georg-Büchner-Gymnasium ist man breit aufgestellt. Nahezu alle Räume sind mit PC und Beamer beziehungsweise Whiteboard ausgestattet. Zudem gibt es drei Computerräume in der Schule. Schulleiter Carsten Treber informiert: »Derzeit läuft noch die Umsetzung des Digitalpaktes, also die Ausstattung aller Räume und Bereiche mit WLAN, zudem auch der Austausch der meisten Beamer und Whiteboards durch interaktive Schul-tafeln.« Auch der sogenannte Musentempel – dort findet der Kunst- und Musikunterricht statt – werde dann endlich ans Internet angebunden werden. »Ich gehe davon aus, dass die Umsetzung zwischen Oster- und Sommerferien abgeschlossen wird.« Es stehen zudem auch Tablets zum Ausleihen für den Unterricht zur Verfügung, die die Lehrkräfte nach Bedarf



Carsten Treber
Schulleiter

nutzen können. »Mit der Oberstufe (Q-Phase) nutzen wir Räumlichkeiten im benachbarten Berufsförderungswerk.« Seit Beginn der Corona-Pandemie 2020 nutzt die Einrichtung das Schulportal Hessen und Moodle mit diversen Elementen: Nachrichten, Kalender, Klausurenplaner (zum Eintragen von Klassenarbeiten), Medienraumbuchung, Kopfnoten, Notenerfassung.

»Das Schulportal Hessen bietet zudem noch weitere nützliche Werkzeuge für den Unterricht, beispielsweise »Smartphone-View«. Hiermit können mithilfe eines Smartphones oder Tablets sehr schnell Unterrichtsergebnisse auf eine digitale Projektionsfläche übertragen werden«, so Treber weiter. »Seit Beginn dieses Schuljahres haben wir das »Digitale Klassenbuch« über Untis/ WebUntis eingeführt. So können bequem über eine App Fehlzeiten und Unterrichtsinhalte erfasst werden und das klassische Papierklassenbuch ist nicht mehr notwendig. Auch (digitale) Klassenbucheinträge bei Fehlverhalten von Schüler*innen lassen sich erfassen.« In der Mittelstufe wird noch das klassische Schulbuch in Papierform genutzt, dies wird aber vermutlich in einigen Jahren auch durch digitale Schulbücher ersetzt werden.

wpa